

Lehrerhinweise

1. Analysieren Sie, wie der Autor Bernd Graff seine Position argumentativ entwickelt. Berücksichtigen Sie dabei auch ausgewählte sprachliche Mittel.

2. Bearbeiten Sie *e i n e* der beiden folgenden Varianten!

Variante 1:

Erörtern Sie die Position des Autors zu Beteiligungsmöglichkeiten im „partizipativen Web“.

ODER

Variante 2:

Schreiben Sie einen Kommentar für eine Tageszeitung, in dem Sie sich ausgehend von Bernd Graffs Position mit Beteiligungsmöglichkeiten im „partizipativen Web“ auseinandersetzen.

Ihr Kommentar sollte etwa 800 Wörter umfassen. Wählen Sie eine geeignete Überschrift.

Der Schwerpunkt der Gesamtaufgabe liegt auf der zweiten Teilaufgabe.

I Beschreibung der Aufgabenstellung

Die Schülerinnen und Schüler erfassen die wesentlichen Aussagen des Textes und untersuchen, wie der Autor Bernd Graff seine Position entwickelt. Sie erschließen den polemischen Charakter des Textes und weisen ihn an ausgewählten sprachlichen Gestaltungsmitteln nach.

Die Schülerinnen und Schüler entwickeln ihre eigene Position in Bezug auf die Rolle des Internets für die Meinungsbildung. Dabei können sie sich bewusst von Graffs Position abgrenzen oder seine Befürchtungen zustimmend ergänzen. Außerdem setzen sie sich mit der Polemik und der Argumentationsweise des Textes auseinander.

Bearbeitungen, die sinnvoll und begründet von den unter II ausgeführten erwarteten Schülerleistungen abweichen, müssen bei der Beurteilung der Prüfungsleistung hinreichend gewürdigt werden.

Beide Teilaufgaben erfordern vornehmlich Fähigkeiten aus den Anforderungsbereichen II und III. Der Schwerpunkt der Gesamtaufgabe liegt auf der zweiten Teilaufgabe; das Analysieren in der ersten Teilaufgabe steht damit funktional im Dienst des Erörterns.

II Erwartungshorizont

Zu Aufgabe 1

Die Schülerinnen und Schüler arbeiten die Position des Autors heraus.

Graff setzt sich in seinem Text mit den partizipativen Möglichkeiten des Web 2.0 polemisch auseinander und hinterfragt dessen Kontrollfunktion als vierte Gewalt. Er hebt

insbesondere Unkenntnis und Fehlinformation sowie unsachliche und verantwortungslose Meinungsäußerung als Schwächen des partizipativen Web hervor. Gegen die vermeintlich höhere Intelligenz der breiten Masse der Internetnutzer verteidigt er den Qualitätsjournalismus der Printmedien.

Die Schülerinnen und Schüler stellen die argumentative Entwicklung dieser Position dar.

Wesentliche Schritte sind:

- Themaufriß durch Begriffsklärung;
- Problematisierung der vermeintlich aufklärerischen Funktion des partizipativen Web durch Hinweis auf oberflächliches, selbstbezogenes und zerstörerisches Vorgehen der Graswurzeljournalisten;
- Bestreiten der Intelligenz und der zukunftsweisenden Beteiligungsmöglichkeiten des Web 2.0 durch polemisches Vorführen von Autoritäten;
- Hinweis auf einige wertvolle Nutzungsformen des partizipativen Web und deren Ausnahmecharakter;
- Infragestellung der vom Web 2.0 beanspruchten gesellschaftlichen Meinungsführerschaft durch Darstellung der Selbstbezogenheit der Nutzer;
- Rechtfertigung des exklusiven Anspruchs etablierter Medien auf Informations- und Meinungsbildung durch Hinweis auf journalistisches Ethos und journalistische Professionalität;
- polemische Bekräftigung seiner Position durch Rückgriff auf den im Titel enthaltenen Begriff „Idiotae“.

Die Schülerinnen und Schüler arbeiten auffällige sprachliche Mittel heraus und erläutern deren Funktion.

Mögliche Aspekte sind (Vollständigkeit wird nicht erwartet):

- Herabsetzung des „Bürger-Journalismus“ bzw. des partizipativen Web durch Häufung negativ konnotierter Wortwahl, Wortspiele, Wortneuschöpfungen, Akkumulation, expressive Bildlichkeit, Übertreibungen und antithetische Zuspitzungen mit provokativem Charakter;
- Aufwertung und Verteidigung des Print-Journalismus durch Rücknahme der Polemik und sachliche Aufzählung;
- Vereinnahmung des Lesers für die eigene Position durch Leseranrede, Personalpronomen „wir“ und rhetorische Fragen sowie Orientierung am mündlichen Sprachgebrauch
- Nachweis der eigenen Expertenschaft durch Internet-Fachausdrücke.

Zu Aufgabe 2

Variante 1:

Die Schülerinnen und Schüler setzen sich abwägend mit der Position des Autors auseinander. Sie argumentieren zielgerichtet und strukturiert, berücksichtigen Gegenargumente, entkräften diese ggf. und ziehen begründet Schlüsse. Sie gelangen zu einem differenzierten Urteil.

Mögliche Aspekte einer kritisch akzentuierten Auseinandersetzung sind:

- im Gegensatz zu den etablierten Kanälen leicht zugängliche Plattform zur Veröffentlichung von Kritik an herrschenden Meinungen und politischen Verhältnissen;
- aufklärerisches Potential des partizipativen Web durch allgemeine und schnelle Verfügbarkeit von Wissen und Information;
- Vereinfachung von Kommunikation durch das Web; Möglichkeit zum unzensierten und unbegrenzten Meinungs austausch;
- Qualitätseinbußen des seriösen Journalismus durch Einsparungen, Zeitdruck, veränderte Wirkungsbedingungen;
- polemisch-einseitige Argumentationsweise des Autors; plakative Gegenüberstellungen.

Mögliche Aspekte einer affirmativ akzentuierten Auseinandersetzung sind:

- verantwortungsloses Verhalten wie Mobbing, Bloßstellung, Denunziation durch Anonymität im Web;
- zunehmende Desinformation durch fehlende Priorisierung und Strukturierung der Informationen im Netz;
- Schnelllebigkeit und Vordergründigkeit von Meinungsbildung im Netz;
- mangelnde Kontrolle über Verwendung persönlicher Daten;
- Anregen fundierter Meinungsbildung durch professionelles Aufarbeiten von Sachverhalten und Strittigem in den etablierten (Print-)Medien.

Variante 2:

Die Schülerinnen und Schüler setzen sich mit der Position des Autors auseinander. Sie argumentieren zielgerichtet und strukturiert und berücksichtigen ggf. Gegenargumente. Sie gelangen zu einem pointierten Urteil. Dabei erfüllen sie die medialen und stilistischen Anforderungen des adressatenbezogenen Schreibens in der vorgegebenen journalistischen Textsorte.

Umgang mit der Textvorlage: Der Kommentar bezieht sich auf die Position, die Bernd Graff in dem Textauszug entfaltet. Im Sinn einer differenzierten Auseinandersetzung mit dem Thema zeigt der Prüfling darüber hinaus die zielgerichtete Nutzung eigener Wissensbestände und Erfahrungen (ähnlich wie bei Variante 1). Die Aufgabe lässt – je nach vertretenem Standpunkt – unterschiedliche Lösungen zu und stellt die Auseinandersetzung mit dem Thema stärker in den Mittelpunkt als die mit dem Autor der Textvorlage. Im Unterschied zu Variante 1 wird der Bezug zur Textvorlage in der Regel nicht in Form der üblichen Zitier- und Belegtechnik mit Zeilenangaben hergestellt, wohl aber sind wenige ausgewählte Zitate aus dem Graff-Artikel, die zur Auseinandersetzung mit dem Text (ggf. auch mit seiner sprachlichen Gestaltung) und zur Untermauerung der eigenen Position dienen, möglich.

Inhaltliche Gestaltung: Inhaltlich ist beim Kommentar eine deutliche Pointierung sinnvoll. Diese ist an entsprechenden Wertungen und Positionierungen erkennbar. Die in Variante 1 genannten Aspekte können mit entsprechender Schwerpunktsetzung auch hier erwartet werden; eigene weiterreichende Überlegungen, z. B. die Einbettung des Themas in größere Entwicklungen oder Diskurse, sind beim Kommentar besonders textsortengerecht.

Argumentatives Vorgehen: Der Argumentationsgang des Kommentars kann elliptisch angelegt sein: Dann werden einzelne Argumente nur knapp begründet oder sogar nur summarisch aufgezählt. Zentrale Überlegungen werden in der Regel nicht undifferenziert und pauschal vorgetragen. Gegenargumente können aufgegriffen und von dem gewählten Standpunkt aus entkräftet oder widerlegt werden. Narrative oder beschreibende Elemente können eingesetzt werden, um dem Kommentar zusätzliche Glaubwürdigkeit und Lebendigkeit zu verleihen. Der Kommentar kann unterschiedlich aufgebaut sein; in jedem Fall muss eine interne Gliederung nachzuvollziehen sein.

Sprachliche Gestaltung: Die Form des Kommentars als rhetorische, meinungsbildende Textsorte verlangt eine die Überzeugungskraft der eigenen Argumente unterstreichende, stilistisch anspruchsvolle, pointierte sprachliche Gestaltung. Zu erwarten ist deshalb die funktionale Verwendung rhetorischer Mittel und der gezielte Einsatz verschiedener Sprachrepertoires sowie ein deutlicher Bezug zum Adressaten. Die gewählte Stilebene kann unterschiedlich sein (sachlich-nüchtern, ironisch, polemisch). Üblicherweise werden Kommentare nicht aus der Ich-Perspektive geschrieben. Ein Rollen-Ich kann in Einzelfällen sinnvoll sein, etwa wenn der Prüfling sich z. B. als routinierter Zeitungsleser zu erkennen gibt.

III Hinweise zur Bewertung

Variante 1

Kriterien für eine gute Leistung:

Die Note *gut* verlangt

- eine differenzierte Analyse des Gedankengangs und der Argumentationsweise des Textes unter Berücksichtigung auffälliger sprachlicher Gestaltungsmittel in funktionaler Anbindung an die Wirkungsabsicht,
- eine aspektreiche Erörterung der Position des Autors zu Beteiligungsmöglichkeiten im „partizipativen Web“,
- die argumentative Entwicklung einer differenzierten und in der Sache begründeten Position,
- eine eigenständig gegliederte, terminologisch präzise und standardsprachlich korrekte Darstellung.

Kriterien für eine ausreichende Leistung:

Die Note *ausreichend* verlangt

- eine Erfassung des Gedankengangs im Ganzen und der Argumentationsweise im Allgemeinen unter Berücksichtigung von einzelnen sprachlichen Gestaltungsmitteln in funktionaler Anbindung an die Wirkungsabsicht,
- eine insgesamt nachvollziehbare Erörterung der Position des Autors zu Beteiligungsmöglichkeiten im „partizipativen Web“,
- eine in Ansätzen argumentativ entwickelte, in der Sache begründete Position,
- eine in Aufbau und Stil verständliche, insgesamt standardsprachlichen Normen entsprechende Darstellung.

Variante 2

Kriterien für eine gute Leistung:

Die Note *gut* verlangt

- eine differenzierte Analyse des Gedankengangs und der Argumentationsweise des Textes unter Berücksichtigung auffälliger sprachlicher Gestaltungsmittel in funktionaler Anbindung an die Wirkungsabsicht,
- eine deutliche Positionierung durch eine akzentuierte Auseinandersetzung mit Graffs Position zu Beteiligungsmöglichkeiten im „partizipativen Web“,
- eine zielgerichtete Verwendung sprachlicher Mittel mit einem deutlichen Adressatenbezug unter Beachtung der journalistischen Form,
- eine eigenständig gegliederte, terminologisch präzise und standardsprachlich korrekte Darstellung.

Kriterien für eine ausreichende Leistung:

Die Note *ausreichend* verlangt

- eine Erfassung des Gedankengangs im Ganzen und der Argumentationsweise im Allgemeinen unter Berücksichtigung von einzelnen sprachlichen Gestaltungsmitteln in funktionaler Anbindung an die Wirkungsabsicht,
- eine erkennbare Positionierung durch eine nachvollziehbare Auseinandersetzung mit Graffs Position zu Beteiligungsmöglichkeiten im „partizipativen Web“,
- die Verwendung sprachlicher Mittel mit Adressatenbezug unter Beachtung der journalistischen Form,
- eine in Aufbau und Stil verständliche, insgesamt standardsprachlichen Normen entsprechende Darstellung.